

# Alien Sex Fiend

Autor(en): **Held, Sönke / Hedrich, Wolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **New Life Soundmagazine**

Band (Jahr): - **(1989)**

Heft 43

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1052499>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bericht und Interview: Sönke Held Pics: Wolf Hedrich

"So much to do... so little time..." lautet Niks neueste Lebensanschauung, die sich auch beim Hamburger Konzert wieder einmal bestätigen sollte: Bei unserer Ankunft in den Docks steckten die Fiends nämlich noch mitten im Soundcheck und hatten auch sonst ein grosses Zeitdefizit. Die Band war für die Vorbereitungen natürlich unentbehrlich, so dass Nik, nach immer näher heranschreitender Einlasszeit, den Vorschlag machte, alle Interview-Termine auf ein Treffen im Backstageraum nach der Show zusammenzulegen. So schauten wir weiter den mühsamen Aufbauarbeiten des Bühnennetztes (unentbehrlich für jeden Alien-Gig) zu und warteten der Dinge, die da kommen sollten. In einem erneuten Soundcheck konnten die hervorragenden Schlagzeugqualitäten Johnnies begutachtet werden, die uns im Konzert leider vorenthalten blieben. Pünktlich zum Abschluss der Bühnenaufbauarbeiten erschienen auch schon die ersten Besucher und die Halle füllte sich zusehends. Trotz aller Zeitprobleme startete das Konzert reaktiv pünktlich mit dem Opener "Nightmare Zone".

Die Nebelmaschine wurde angeworfen (ähmja) und endlich begann die verzerrte Gitarre, untermalt von Mrs. Fiends Keyboards, das typische Alien-Klangbild zu schaffen. Keiner sah, woher er kam - aber plötzlich stand er da: Mr. Nik Fiend. Gekonnt zog er von Anfang an seine Alien-Show durch, die gleich von Anfang an zum Zigarettenanzünden seitens der Zuschauer führte. Bei "Sample my sausage" erschien dann ein Monster, welches sonst nur - natürlich showstilgerecht - für Getränke während der Show sorgte, um mit zwei Chiquita-Bananen geben Nik zu kämpfen (naja...).

Die Fiends brachten eine gute Mischung aus ihrem Songrepertoire. Neben Neuen wurden auch altbewährte, vom Publikum geschätzt und geforderten Songs wie "R.I.P.", "E.S.T. (Trip to the Moon)", "Smells like shit", etc. gebracht.

Den vorläufigen Höhepunkt bildete nach gut einer Stunde Niks "Sunrise comes every morning...", welches selbstverständlich eines der erfolgreichsten ASF-Songs einleitete - "Ignore the Machine". Nach ganzen 2 1/2 Std.

ertönte dann zum Ausklang eine Beethoven-Einlage aus "Clockwork Orange", die aber anstatt mit einem gebührenden Beifall von einem Fan nur mit den Worten "schnälla,häda,lauda" kommentiert wurde und gleichzeitig die Einstellung des gesamten Publikums an diesem Abend widerspiegelte. Alien Sex Fiend reagierten prompt und kamen erneut auf die Bühne, um nach einer weiteren Zugabe das 3 Stunden lange, weit über 20 Stücke beinhaltende Konzert mit dem Song "Here cum Germs" zu beenden.

Eine halbe Stunde später hatten wir die Möglichkeit, Nik und Crissie (Mrs Fiend) in ihrer Garderobe zu besuchen, wo sich sofort eine erneute Überraschung bot: Wir hatten erwartet einen völlig erschöpften Nik anzutreffen, der gerade dabei sei, sich von den vergangenen 3 Stunden zu erholen. Stattdessen schien ihn der Gig gerade erst angeregt zu haben, denn die Show, die er auf der Bühne brachte, ging nun vor einem - auf ca. 10. Leute reduzierten - Publikum weiter.

Das erste Gesprächsthema lag natürlich schon in der Luft:

Supershow! Spielt ihr immer so lange?  
Nik: Das kommt ganz auf das Publikum an. Wenn die Leute so aufnahmefähig wie heute sind, wird die ganze Show wie ein Film. Ich steigere mich da so hinein, dass ich kein Ende mehr finde. Und heute hat wohl kaum ein nennenswerter Song gefehlt... Ich finde es wichtig, dass ihr erst die Show gesehen habt, bevor wir uns hier unterhalten. Nun habt ihr einen viel besseren Einblick in das, was wir überhaupt machen.

Chrissie: Viele Leute, die Interviews mit uns machten, bevor sie die Show gesehen hatten, kamen nach dem Konzert zurück und baten um ein neues Interview, da sie ihre vorherigen Fragen, im nachhinein als völlig schwachsinnig ansahen.

Langweilt es Euch denn gar nicht, immer wieder die gleichen Songs zu spielen?

Nik: Überhaupt nicht. Das liegt wohl auch daran, unter welchen Aspekten wir unsere Arbeit selbst betrachten. Andere Bands rechnen nur in den oberflächlichen Einheiten im Bestehen einer Band: Geld, Zeit und Erscheinen eines neuen Albums. Die Leute verstehen, was wir machen - dieses ist ein weiteres Jahr ASF-Geschichte. Wir bringen eine neue LP raus und warten einfach ab, was passiert. Und in den USA, der BRD und in England läuft das schon recht gut.

Als nächstes stiessen wir gleich auf ein recht heikles Thema, welches den Fiends anscheinend sehr viel bedeutet, so dass sie die Aussage zu der Frage im Gespräch immer wieder wiederholten. Und zwar ging es um ihre eigene Bandphilosophie, zu der sich Nik und Mrs. Fiend wie folgt äusserten:

Nik: Wir machen unsere Musik aus eigenem Interesse heraus, nicht für andere Leute. Als wir damit angingen, stiessen wir allenthalben auf Missachtung, aber wir haben nie aufgegeben.

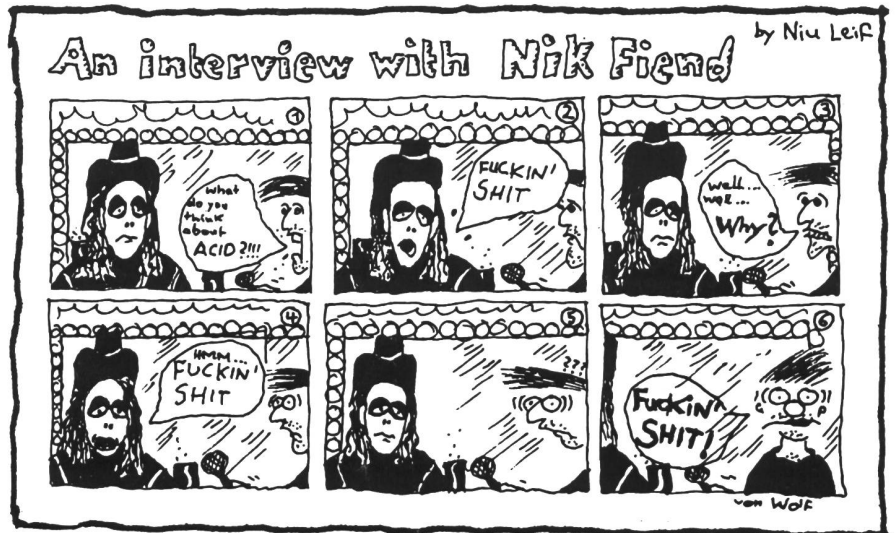
Chrissie: Ja, wir haben bis heute viel durchsetzen können. Zum Beispiel haben wir uns von Trends wie auch Heavy Metal fernhalten können. "Eins-zwei-drei-vier - alle lieben dich - yeah!" das ist nichts für uns. Nik: Wir haben ein oder zwei solcher Stücke aufgenommen, um zu beweisen, dass wir sowas auch machen könnten.

Chrissie: Natürlich können wir sowas, wir könnten auch einen Popsong schreiben. Aber daran liegt uns nichts.

Nik: Ich finde unsere Musik eigentlich ganz gut. Vielleicht ist der Musikstil etwas langweilig, aber nicht die Art, wie wir ihn gestalten. Auf alle Fälle reicht es, Euch zum Zuhören zu veranlassen. Andere sagen: Ihr mit euren drei Akkorden, das kann ich doch viel besser." Das verstehe ich nicht! Wir mögen diese drei Akkorde! Unser Gitarrist ist schließlich auch ein Drummer gewesen - und unser Drummer ein Gitarrist. Daran seht ihr, wie weit man gehen kann. Es klappt alles!

Chrissie definiert ihre Musik eher so: Du kannst unsere Musik für schrecklich und grauenhaft halten. Andererseits musst du zugeben, dass sie wirklich groovy ist und nicht jeder sowas zustande bringt.

Dem Publikum schienen sie weniger begeistert zu sein, denn sie fingern immer wieder an, davon zu erzählen,



wie der Roadie in den Backstageraum kam und sie jedes mal zurück auf die Bühne holen musste: "Die gehen einfach nicht nach hause - ihr müsst noch mal raus!" Dabei wollte Nik doch an dem Abend endlich mal etwas früher ins Bett...

Chrissie: Die Plattenfirma sagt uns meistens...

Nik: "...spielt eine Stunde, bringt sie alle zum Klatschen und verschwindet dann wieder!" Wir spielen 3 Stunden und alle die danach nach Hause gehen, kommen ins Grübeln und noch nach zwei Wochen denken sie sich (mimt nachdenklich) "Man, war das ein geiles Konzert..."

Dass es nur wenige Bands gibt, die ein so langes Konzertset auf die Bühne bringen, erheitert Nik und Chrissie. Ihrer Meinung nach kann das jede Band. Sie selbst könnten auch 4 Stunden spielen.

Chrissie: Unser normales Konzertset beträgt 2 Stunden. Das muss auch so sein, denn nach 1 1/2 Stunden wird man erst aufgewärmt, kommt so richtig rein. Just... "get.....into it!" Aber wenn das Publikum wie heute einfach nicht genug kriegt, kommen eben 3 Stunden raus. Sie waren richtig enthusiastisch. Als der Roadie meine Keyboards ausschalten wollte, wurde er durch Schreie aus dem Publikum zurückgehalten.

Lasst uns mal ein bisschen über euer Outfit reden... Gibt es irgend eine Message, die ihr durch euer, doch recht ungewöhnliches Auftreten, vermitteln wollt?

Ich hab' doch im Moment nur ein paar billige grüne Hosen an. Johnnie (aus dem Off): So grün sind sie auch nicht mehr, kosten ja auch nur 2,30 DM.

Nik: Da steckt keine Message dahinter. Wie kann jemand predigen, der auch nur jeden Tag lebt? Es ist höchstens eine Geschichte.

Nur eine Geschichte, oder vielleicht ein Versuch, andere zu provozieren?

Nik: Wenn du nächste Woche im Supermarkt einkaufen gehst und zu wenig Geld in der Tasche hast, um dir mal etwas gutes zu tun, meinestwegen ein Steak zu kaufen oder soetwas, dann wirst du die Message dieser Geschichte erfahren...

Ein weiteres Problem von Alien Sex Fiend ist die Kategorisierungswut mancher Presseschreiber. Die einen

halten sie für eine Electro-Hip-Hop-Band, die anderen sagen, sie seien eine Dark-Heavy-Metal-Band. Nichts davon trifft zu. Sie sind Alien Sex Fiend und was sie machen ist Alien Sex Fiend-Musik.

Dazu nik: Es ist das gleiche, als wenn du einen Gordon Lewis-Film gesehen hast. Es ist egal, ob er genauso ist, wie der 20 Millionen \$ teure "Aliens". Du nimmst ihn, trotz seiner billigen Produktion für das, was er ist. Ihr solltet mal sehen, wie das auf SUPER CHANNEL zugeht. Alle 2 Minuten wird etwas von "Europe" gebracht. (Imitiert TV-Moderator): "Where did Europe record their new album...?"

(ratender TV-Zuschauer): "Ohh,... Pakistan,... Tokio,..."

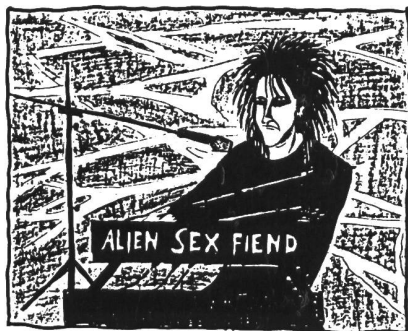
Wir brauchen sowas nicht. Uns reicht es, ab und zu ein paar Groschen für eine neue grüne Hose auszugeben. Diese hier ist auch schon wieder hinüber (schaut sich die Löcher an). Aber wir sind auch ohne riesige Lightshow stolz auf uns! Einmal haben wir 6 Tage lang geschuftet, ums uns davon was zu rauchen zu kaufen. Letztendlich hatten wir gerade Geld für einen einzigen Joint. Und dabei wurden wir auch noch von der Polizei erwischt. Die umzingelten uns mit Hunden, ahhhhh! Ich sagte nur "öh, wir mögen halt, äh,... alles Mögliche!"

Chrissie: Ernsthaft! Es gehört schon zu unserem Konzept, Spass zu haben. Sieh doch mal den Sonntag an. Keiner geht auf die Strasse, im Radio wird nur Klassik gespielt. Das ist auch in Ordnung so... aber nicht für Alien Sex Fiend.

Nik: Als die meisten Künstler am Leben waren, hat man ihre Werke missachtet und verkannt. Nach ihrem Tod erhielten sie dafür Weltruhm. Von daher sorgt es mich kein bisschen, dass Alien Sex Fiend so unbeliebt sind. Auf einem anderen Planeten, im Jahre 250000 waren sich alle englischen Musikjournalisten einig: Alien Sex Fiend ist die Band! Wir wären auf allen Titeln und alle würden unsere Musik lieben. Wir würden für alle Leute spielen, die uns hören wollten, und die anderen sollten verrecken.

Ist das dein Traum als Thematik der neuen LP "Another Planet"?

Nik: Genau! Das wäre eine weitaus bessere Welt. Schau doch nur mal nach



Holland: Alle Leute die du triffst agieren nur "££%&\*!", weil sie einfach zu bekifft sind. Wollt ihr dieses Fernsehprogramm? - "££%&\*!"

Wollt ihr Cruise Missiles in eurem Land aufgestellt kriegen? - "££%&\*!!!!" ("££%&\*" steht für ein undefinierbares Geräusch, welches Nik bei der Demonstration eines bekifften Holländers von sich gibt...)

Nik: Das kommt daher, dass in Holland eben alles legal ist. Wir spielen in einem Land, wo, verdammt nochmal, nichts legal ist. Was ist das für eine Welt, in der man Dinge wie "Cats" vorgesezt bekommt?!

Chrissie: "...oder Europe!"

Damit liefert Mrs Fiend mal wieder das Schlüsselwort, auf das Nik jedesmal wie ein Mercedes anspringt. Sofort beginnt er wieder, SUPER CHANNEL-Moderatoren zu immitieren: "Yeah! Come and see us we're on tour! All right you'll buy the album!" - "Where is Europe's Live-Album recorded???" Oh Mann, in 6 Jahren wird es nichtmal eine Toilette zum Pissen geben, ohne eine Nachricht über die neue Europe-Single. Europe, Level 42, Michael Jackson - mein Gott!

Nik schnappt sich einen Hut und beginnt, von allen angefeuert, ein Michael Jackson-Video nachzuspielen:

Jacko (Nik): "Wir haben grosse Lippen, doch das kümmert uns 'n Dreck. Er ist so... smooth criminal, yeaah! Ich gab 25 Millionen für mein Video aus, ugh, ugh, ugh, ich von Niemandem abhängig..."

Als die Imitation von Michael Jackson in dessen Affen übergeht, ist Nik nur noch durch die Tatsache zu halten, dass er vom Stuhl fällt...

Nik, was haltet ihr eigentlich vom Konzertmitschneiden?

Gib mir 'ne Kopie! Solange die Qualität hörbar ist, können sie ruhig verkauft werden. Jeder bezahlt für das, was er haben will und schliesslich hat jeder so seinen kleinen privaten Nebenjob. Tapes werden doch sowieso nur von Fanatikern gekauft, die ed' schon alle legalen Platten haben. Niemand würde auf die Idee kommen, einen Bootleg anstelle einer LP zu kaufen.

Chrissie: Wir haben ein paar sehr gute CRAMPS-Bootlegs!

Nik: Ja, 12 CRAMPS und 15 Alice Cooper-Bootlegs! Jetzt habe ich endlich gemerkt, dass die gar nicht spielen können... Ich kaufe aber auch weiterhin deren Alben. Aber wer würde ein Tape von Kylie Minogue kaufen? Niemand! Solche Leute tun mir nur noch leid. Sie sind noch so jung, in zwei Jahren wird sich keiner mehr um sie kümmern. Im Moment: Hotel, Whiskey, Dinner, Fuck off... Zwei Jahre später kriegen sie

nicht mal mehr einen Clubauftritt gebucht. Sie tun mir aufrichtig leid!

Nach Meinung der Fiends, konnte zu der Zeit, als sie ihren Einstieg in das Musikbusiness hatten, jeder gut spielen. Doch alle zehn Jahre kämen grosse Anarchie-Wellen (man denke an die 68er Revolte oder die grosse Punk-Aera und nicht zuletzt an den momentanen Acid-Boom...), in denen jeder mit dem Strom schwimmt. Alien Sex Fiend sind stolz, sich solchen Bewegungen entzogen zu haben.

Chrissie: Wir waren immer etwas ungewöhnlich, ein bisschen fremd (eben: Aliens) und wir folgten nie richtigen Massstäben. Dadurch machten wir uns selbst das Leben schwer - es ist hart, immer abgestossen zu werden.

Nik: Aber es ist besser, als sich anzupassen. Jede Band, selbst wenn sie simplen Hardcore macht, hat etwas Niveaivolles an sich, sobald sie eigene Ideen in ihrer Musik verarbeiten. Die Kreativität sehe ich als wichtigstes Bestandteil einer Band. Wir versuchen zB, immer, wenn es möglich ist, ein bisschen an der Show zu verändern. Als wir in Holland waren, hatten wir so ca. 20, 30 Pfund (ca. 60-90 DM) in der Tasche und kauften davon, anstatt Stoff, ein paar Farbdosen, mit denen wir seit heute früh die ganze Bühne mit Graffiti besprüht haben.

Was ist eigentlich mit eurem früheren Gitarristen Yaxion?

Nik: Was mit ihm ist? Ha ha! Er hatte genug und ist ausgestiegen.

Chrissie: Er geht jetzt seine eigenen Wege. Hat eine eigene Band, eine Freundin. In der Band singt der

Sänger der "Turkey bounds". Er wollte einfach etwas anders machen, als er bis dahin mit uns gemacht hatte. Er geht in diese Richtung, wir in die andere. Die "Groovy Chainsalls" (seine neue Band) haben gerade ihre erste Single aufgenommen und wollen auch bald im Rahmen einer Tournee nach Deutschland kommen. In der Zwischenzeit arbeiten sie an ihrem ersten Album.

Nik: 3 Monate nach seinem Ausstieg sprach keiner ein Wort mit dem anderen. 6 Jahre gemeinsam in einer Band zu spielen ist wie 6 Jahre verheiratet zu sein. Aber Yaxion ist wirklich O.K. Er braucht halt seinen eigenen Platz, und den sah er bei uns nicht mehr. Zuerst wollte ich ihm in die Schnauze hauen, aber jetzt kümmert es mich nicht mehr. Er ist ein guter Mensch und hat seinen Raum verdient!

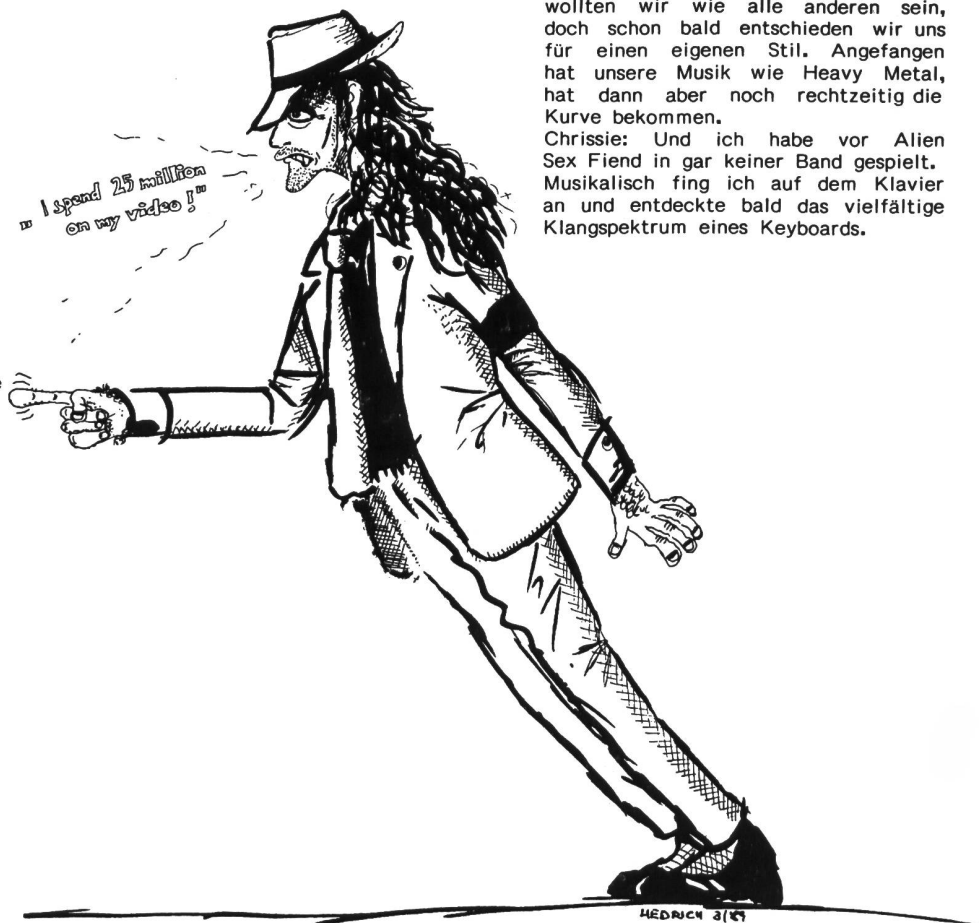
Nach dieser Klärung der momentanen Bandzusammensetzung, baten wir Nik, ein bisschen über die Bandanfänge zu reden, was nicht gerade auf Begeisterung stiess. Letztendlich war er doch bereit...

Nik: Ich selbst habe 1975 angefangen, Musik zu machen. Ich spielte in einer Band mit unheimlich vielen Leuten, das war so in der Zeit als alle "Born to be wild" oder Deep Purple nachspielten.

Was spieltest du damals?

Ich sang von Anfang an. Ich probierte mich vorher am Schlagzeug, aber ich hatte kein Geld für ein Drumkit, deshalb liess ich es gleich bleiben. Während der Punkzeit 1977-79 spielte ich in verschiedensten Punkbands und nahm auch so 2-3 Platten auf. Nach meinem Rauswurf aus der letzten Band, schloss ich mich mit Yaxion zusammen, hinzukamen noch Mrs. Fiend und Johnny. Zuerst wollten wir wie alle anderen sein, doch schon bald entschieden wir uns für einen eigenen Stil. Angefangen hat unsere Musik wie Heavy Metal, hat dann aber noch rechtzeitig die Kurve bekommen.

Chrissie: Und ich habe vor Alien Sex Fiend in gar keiner Band gespielt. Musikalisch fing ich auf dem Klavier an und entdeckte bald das vielfältige Klangspektrum eines Keyboards.





Nik: Und unsere ersten Aufnahmen hatten wir auf einem Tape, das wir "The lewd, the mad, the ugly and the old Nik" nannten. Wir hatten erhebliche Schwierigkeiten, uns damit bei den Plattenfirmen einen Namen zu machen. Und momentan sieht es so aus, dass wir als nächstes eine zweite Live-Platte veröffentlichen werden, die auf dieser Tour mitgeschnitten wurde.

Chrissie: Es wird wohl in Form einer Doppel-LP erscheinen. Die Plattenfirma ist zwar dagegen, aber die Show ist schliesslich zwei Stunden lang. Und welche Songs, zum Teufel, sollten wir weglassen?

Zusätzlich zu den Aufnahmen der neuesten LP und den Vorbereitungen zur anstehenden Europa-Tournee, spielte Nik Fiend eine kleinere Rolle in der TV-Serie "How to be cool". Er stand dort zusammen mit Roger Daltrey und Gary Glitter vor der Kamera und spielte den Underground-Bewohner "Graffiti Kid". Wir haben ihn natürlich zur Rede gestellt, wie er dazu kommt, in solch einer TV-Serie mitzuwirken.

Nik: O.K., ich kann alles erklären! Chrissie und ich hatten wie so oft kein Geld und wollten deshalb eine neue LP aufnehmen, welches die Plattenfirma aber vorerst nicht zulässig. Da kam ein Anruf einer TV-Produktion, die fragte, ob ich Lust hätte, eine Rolle in deren neuester TV-Produktion zu übernehmen. Ich sollte Seite an Seite mit Gary Glitter und Roger von The Who spielen. Zuerst dachte ich an einen Scherz



Nik Fiend



Mrs. Fiend



Rat Fink Jr.

von Yaxion, es stellte sich dann jedoch heraus, dass die mich echt kannten. Die hatten schon jegliches Material über uns, Platten, Posters etc. Das Ganze war natürlich mit doch mit einem Haken versehen, denn nach meiner Zustimmung kam die Aufforderung, nach London zu kommen. Natürlich hatte ich kein Geld, um nach London zu fahren, doch bevor ich den Ratschlag der Agentur, zu Fuss nach London zu kommen ernstnahm, liess mir Chrissies Vater das Geld für die Fahrt. Dort waren sie alle recht freundlich und erzählten mir, wie sehr sie meine musikalische Arbeit schätzten, und ob ich nicht vielleicht ihre kleine Rolle spielen könnte.

Chrissie: Eigentlich war Terence Trent D'Arby für diese Rolle vorgesehen, aber Nik war besser dafür geeignet, in die Rolle des "Graffiti Kid" zu schlüpfen, während Terence Trent D'Arby zu sehr in seiner Rolle als Showstar geblieben wäre. "Graffiti Kid" ist nämlich eine schummrige Person, die in U-Bahn-Schächten liebt und den ganzen Tag nur Graffiti malt.

Nik: Ausserdem wollte Terence Trent d'Arby 20'000 Pfund haben, ich tat es für 1'000. Zusätzlich wurde der Wunsch erfüllt, einen Soundtrack zur Serie zu machen. Sie verwendeten das Stück "So little time" von unserer neuen LP.

Wieder bei der Musik angelangt, kehrten wir auf die Tatsache zurück, dass ASF immer von den Musikjournalisten in bestimmte Musikparten gesteckt werden. Mrs. Fiend betonte noch einmal, dass dies unmöglich sei. Eine eigene Bezeichnung für ihre Musik liess sich nicht finden, doch von dem Begriff "Electro Zombies" waren sie sehr angetan und hielten den für die Beschreibung, die ihrer Musik am nächsten kommt.

Was haltet ihr von der EBM-Welle? Häh?

Nach einer kurzen Definition der Musikrichtung, fiel der Groschen:

Nik: Ach diese Bands aus Belgien, Cassandra Complex und sowas. Wir haben mal ein Konzert mit solchen Bands gemacht und alle sind sie ausgeflippt, obwohl die Bands eigentlich gar nichts geboten haben.

Viele Leute vergleichen euch mit diesen Bands aus Belgien.

Nichts kann ich einfacher kommentieren als das: Sie kommen aus Belgien, wir aus England. Ausserdem machen wir unsere Musik schon seit mehr als sechs Jahren. Wir, um alles in der Welt, sollten wir etwas mit diesem Boom, zu tun haben. Auch mit dieser Acid-Welle haben wir nichts zu tun. Anders betrachtet haben wir zwar 1984 schon "Acid", in Form von "Ignore the Machine" gemacht. Das heutige "Acid" ist nur eine grosse Plattenfirma mit viel Geld, die diesen ganzen Acid-Hype hochgepusht hat.

Was ist denn mit dem 2-Cut Video von "Rockthat", habt ihr da irgendwas mit zu tun?

Nein, was ist denn das?

Ein Sampling-Video, in dem du recht häufig gezeigt wirst...

Chrissie: Nik, du bist ein Held geworden! Yeah.

Nik: Mit dem Video habe ich nichts zu tun, bin sowieso für nichts verantwortlich, nicht mal für uns selbst...



Aber es stört mich nicht. Jede Band ist von einer anderen beeinflusst.

Wie war das bei euch? Seid ihr von irgendwelchen Bands beeinflusst worden?

Viele Bands sind wirklich gut und trotzdem kommen sie nie aus dem Schatten anderer heraus. Viele von solchen Bands haben mich entschieden beeinflusst. Yello sind sehr gut, die Cramps sind einfach genial.

Wie steht es mit D.A.F.?

Ich muss gestehen, dass ich nicht viel von ihnen kenne, aber ihre Prägung und ihr Einfluss auf andere Bands sind natürlich unbestritten. Genauso bei Kraftwerk.

Was haltet ihr von eurem Publikum? Könt ihr euch mit ihm identifizieren?

Chrissie: Ich finde unser Publikum wirklich grossartig! Sieh sie dir heute Abend an. Nach 2 1/2 Stunden sind sie immer noch nicht müde und gehen noch immer nicht nach Hause. Wir selbst waren auch mal auf einem Cramps-Konzert, haben da mitgetanzt und mitgeklatscht. Einfach super!

Würdet ihr selbst auf einen ASF-Gig gehen?

Chrissie: Bestimmt nicht: Über gute Bands wird so wenig geschrieben, dass wir von dem Konzert bestimmt nicht erfahren hätten.

Das Abschlusswort blieb dem Mastermind selbst überlassen:

Nik: Ich mache mir eigentlich keine Gedanken über die Zeit nach meinem Tod. Ich habe soviel Mist hinterlassen, den kann man gar nicht übersehen...

Was aus diesem Gespräch zurückbleibt ist dieser Artikel, der laut Nik sowieso in ein paar Jahren zu Toilettenpapier umfunktioniert wird, sowie das Erlernen von der Vielzahl an Anwendungs- und Übersetzungsmöglichkeiten der Wörter "Shit" und "Fuck" unsererseits.